

## Text 29/2010: „Religiös unmusikalisch?“ Von Säkularisierung und Laizismus

### „Religiös unmusikalisch“

„Dass der Gott, der die Liebe ist, in Adam und Eva freie Menschen schafft, die ihm gleichen, muss man nicht glauben, um zu verstehen, was mit Ebenbild gemeint ist. Liebe kann es ohne Erkenntnis in einem anderen, Freiheit ohne gegenseitige Anerkennung nicht geben. Dieses Gegenüber in Menschengestalt muss seinerseits frei sein, um die Zuwendung Gottes erwidern zu können. Trotz seiner Ebenbildlichkeit wird fröhlich auch dieser Andere als Geschöpf Gottes vorgestellt. Hinsichtlich seiner Herkunft kann er Gott nicht ebenbürtig sein. Diese Geschöpflichkeit des Ebenbildes drückt eine Intuition aus, die in unserem Zusammenhang auch **dem religiös Unmusikalischen** etwas sagen kann.“

(Jürgen Habermas am 14.10.2001 in der Frankfurter Paulskirche)

„Denn ich bin zwar **religiös absolut ,unmusikalisch‘** und habe weder Bedürfnis noch ‚Fähigkeit, irgendwelche seelischen ‚Bauwerke‘ religiösen Charakters in mir zu errichten – das geht einfach nicht, resp. ich lehne es ab. Aber ich bin [,] nach genauer Prüfung, weder antireligiös noch irreligiös. Ich empfinde mich auch in dieser Hinsicht als einen Krüppel, als einen verkrüppelten Menschen, dessen inneres Schicksal es ist, sich dies ehrlich eingestehen zu müssen, sich damit – um nicht in romantischen Schwindel zu verfallen – abzufinden, auch nicht als einen Baumstumpf, der hie und da noch auszuschlagen vermag, mich als einen vollen Baum aufzuspielen. Aus dieser Attitüde folgt viel [...].“

(Max Weber [1864-1920] in einem Brief vom 9.2.1909 an Ferdinand Tönnies)

### „Säkularisierung“

1. Öffentlichkeit (Staat, Gesellschaft), in der es keinen Hinweis auf letzte Realitätsgründe mehr gibt. .
2. Die verschiedenen Lebensbereiche (Ökonomie, Politik, Kultur, Bildung, Beruf, Freizeit) mit ihren eigenen Gesetzen.
3. „Säkulares Zeitalter“, in dem sich die Menschen der westlichen Welt von einer Gesellschaft entfernt haben, in der der Glaube an Gott unangefochten war, und sich eine Gesellschaft bildete, in der der christliche Glaube nur eine unter anderen möglichen Optionen ist:

### **Gläubige und säkularisierte Bürger (Thesen nach J. Habermas)**

- Das säkulare Bewusstsein kommt nicht kostenlos in den Genuss der negativen Religionsfreiheit (= Laizismus!).
- Es wird von ihm die Einübung in einen selbstreflexiven Umgang mit den Grenzen der Aufklärung verlangt.
- „Das Toleranzverständnis von liberal verfassten pluralistischen Gesellschaften mutet nicht nur den Gläubigen im Umgang mit Ungläubigen und Andersgläubigen die Einsicht zu, dass sie vernünftigerweise mit dem Fortbestehen eines Dissenses [= eines Widerspruchs gegen den Glauben – HW] zu rechnen haben.“
- „Auf der anderen Seite wird dieselbe Einsicht im Rahmen einer liberalen politischen Kultur auch Ungläubigen im Umgang mit Gläubigen zugemutet.“
- „Für den religiös **unmusikalischen Bürger** bedeutet das die keineswegs triviale Aufforderung, das Verhältnis von Glauben und Wissen aus der Perspektive des Weltwissens (= einer umfassenden, die Religionen einschließenden Geschichtskennntnis – HW] selbstkritisch zu bestimmen.“

„Die weltanschauliche Neutralität der Staatsgewalt, die gleiche ethische Freiheiten für jeden Bürger garantiert, ist unvereinbar mit der politischen Verallgemeinerung einer **säkularistischen** Weltanschauung. Säkularisierte Bürger dürfen, soweit sie in ihrer Rolle als Staatsbürger auftreten, weder religiösen Weltbildern grundsätzlich ein Wahrheitspotential absprechen, noch den gläubigen Mitbürgern das Recht bestreiten, in religiöser Sprache Beiträge zu öffentlichen Diskussionen zu machen. Eine liberale politische Kultur kann sogar von den säkularisierten Bürgern erwarten, dass sie sich an Anstrengungen beteiligen, relevante Beiträge aus der religiösen in eine öffentlich zugängliche Sprache zu übersetzen.“

(Jürgen Habermas im Gespräch mit Kardinal Joseph Ratzinger am 19.1.2004 in München)

### **Stimme eines religiös Unmusikalischen (Norbert Bolz, Das Wissen der Religion)**

- „Sinnfragen lassen sich nicht mit Informationen beantworten.“
- „Aber eine gute Geschichte stiftet Sinn; und die beste Geschichte, die wir kennen, ist die von Jesus Christus. Das gilt ganz unabhängig von ihrer Wahrheit.“

